

Centralweg

Die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern (LV) hat beschlossen am Centralweg 9, nebst Eigentümerin auch die Bauherrschaft zu übernehmen und ein neues Haus im MinEnergie P-Standard zu errichten. Dabei soll zur Hälfte der Liegenschaft günstiger Wohnraum entstehen und die restlichen Wohnungen zu ortsüblichen Preisen vermietet werden. Den erfreulichen, aber späten Beschluss des städtischen Wohnbaufonds (WBF) selbst als Bauherrschaft aufzutreten und das zögerliche Vorgehen der Stadt haben den Terminplan nochmals verschoben. Vor 2012 / 2013 ist am Centralweg kaum mit einem Baubeginn zu rechnen, da die Planungsphase eigentlich erst begonnen hat.

Anfangs Jahr sind die Bauten der Alcadis-Garage abgebrochen und der Boden entgiftet worden. Die Baubrache wurde umzäunt, die LV plante über das ganze Areal Weidensträucher anzupflanzen. Anfang März kamen die Stadtauben mit ihren Bauwagen dem Vorhaben zuvor und liessen sich am Centralweg nieder. Die bürgerliche Empörung und Angst war gross, die Presse schrieb eifrig darüber – nur in der Lorraine selber waren die Leute mehrheitlich gwundrig und den Gästen durchaus wohlgesinnt. Der Besuch der Stadtauben war leider von kurzer Dauer. Aufgescheucht durch eine Räumungsandrohung flogen sie einige Tage darauf weiter Richtung Bümpliz. Gleich darauf fuhr auf der Brache ein Bagger auf und schaufelte tiefe Burggräben, um weitere Tauben, Nomaden und andere ungebetene Gäste fernzuhalten.

Derweil lud die LV den Verein Brachland, der schon 2 Jahren zuvor ein Betriebskonzept im Auftrag der LV für das Gelände ausgearbeitet hatte, die Quartierkommission Dialog Nordquartier, den Lorraine-Breitenleist und den VLL zu einer Sitzung ein, um die Zwischennutzung der Brache bis Baubeginn neu zu besprechen. Zur Zeit laufen seitens der LV juristische Abklärungen über die Machbarkeit der verschiedenen Nutzungsvorschläge und der Verein Brachland klärt mit Interessierten konkrete Umsetzungsmöglichkeiten ab.

Bis zum Berner Umwelttag 2010 am 5. Juni, welcher aus aktuellem Anlass am Centralweg stattfinden wird sollten wir Klarheit haben, welche Nutzung die Stadt auf der Brache zulassen will. Der VLL wird vor Ort berichten.



Velobrücke

Für eine Velobrücke über die Aare, die das Nordquartier mit der Länggasse verbinden soll, werden seit langem immer wieder neue Anläufe genommen. Bereits sind verschiedene Verkehrsführungsvarianten geprüft worden. Eine davon hätte einen Brückenkopf im Lorraineloch bei den Liegenschaften, wo die Kindertagesstätten untergebracht sind, vorgesehen. Diese Variante wurde inzwischen wieder verworfen. Zur Zeit wird eine Verbindungsvariante auf der Höhe Polygonstrasse, (wo auch die bestehende Brücke über die Bahngeleise durch eine Neue ersetzt wird) und der Inneren Enge (auf der Höhe Viererfeld, südlich über dem Neufeldtunnel) geprüft. Die ganze Velobrückenplanung steht unter Zeitdruck: Das Bauwerk soll aus dem Agglomerations-Fonds des Bundes bezahlt werden, der nächstens ausläuft.

Die Velobrücke wirft grundsätzliche Fragen auf:

- Ist ein Erschliessungsweg für Velos mittels einer neuen Brücke überhaupt sinnvoll und steht sie in einem Verhältnis zum finanziellen und baulichen Aufwand?
- Wird das Millionen-Projekt so kritiklos unterstützt, weil es vom Bund finanziert wird? Könnte man das Geld nicht für zweckmässigere Veloverbindungen und Verkehrsberuhigungen auf städtischem Gebiet verwenden?
- Ist die hintere Lorraine / Wylergut nicht bereits mit bestehenden und geplanten Brücken (Bahn, Autobahn) gut eingedeckt? Und gibt die Höhe der geplanten Velobrücke nicht Anlass zu Bedenken?

Federführung bei der Brückenplanung hat der Kanton. Auf Mitte 2010 ist in der Quartierkommission Dialog Nordquartier eine Informationsrunde seitens des Kantons geplant. Bis dahin geben sich die Planenden bedeckt.

Liebe Mitglieder des Vereins Läbigi Lorraine, liebe Quartierbewohnerinnen und -bewohner

Mit dem vorliegenden Jahresbericht 2009 möchten wir Euch über die wichtigsten Themen und Aktionen des VLL im vergangenen Jahr informieren, verbunden mit der Bitte, den Jahresbeitrag (für Einzelpersonen Fr. 40.– und für WG's und Betriebe Fr. 60.–) mit beiliegendem Einzahlungsschein zu überweisen. Seit 1983 ist der VLL als Quartierverein aktiv und engagiert sich für ein lebendiges und vielfältiges Stadtquartier. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied und stehen für weitere Auskünfte und Kontakte jederzeit gerne zur Verfügung. Wer aktiv im Vorstand mitarbeiten möchte ist herzlich eingeladen, sich an ein Vorstandsmitglied zu wenden oder sich per e-mail laebigi@lorraine.ch zu melden.

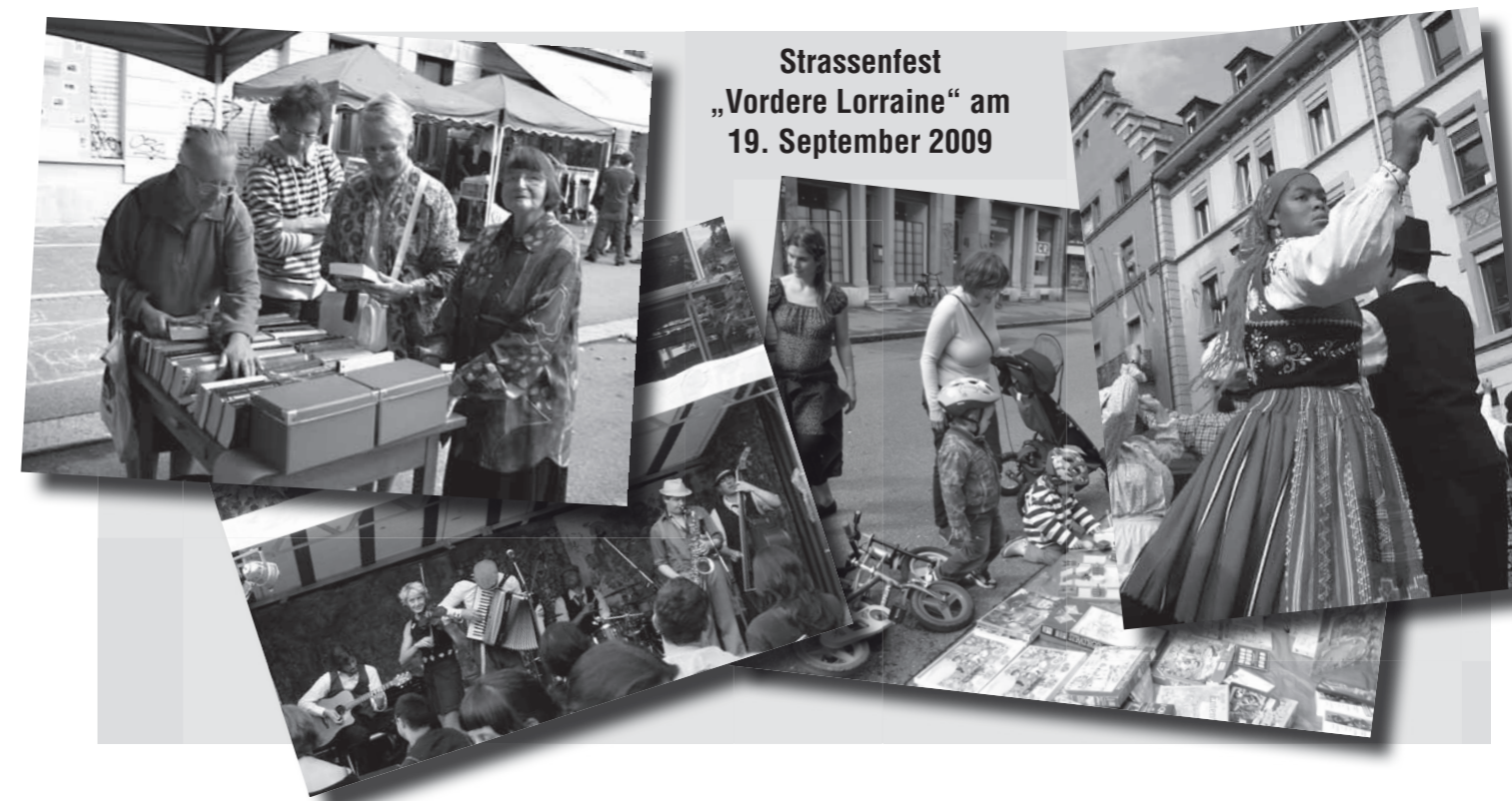


Steckweg 13: „ausgekraakt“

Im Sommer 2009 zog eine Gruppe junger Leute erneut in das seit längerem leerstehenden Haus am Steckweg 13 ein (eine erste Besetzung fand bereits im September 2008 statt). Das 1896 erbaute dreistöckige Reihenhhaus war seit Mai 2008 verlassen. Die Stadt hatte aus Sicherheitsgründen ein Benutzungsverbot erlassen, die Besitzerin – eine ältere Dame, wohnhaft in Zürich – war offenbar unauffindbar, ihre Schwester als vermutete Mitbesitzerin in Kanada oder USA unerreichbar. Leider bot die Stadt – einmal mehr – nicht Hand für eine Zwischennutzung, obwohl die „kraaker“ bereit gewesen wären, die aus Sicherheit notwendigen Sanierungen selber vorzunehmen bzw. diese in Absprache mit der Stadt Bern als vorübergehend verantwortliche Behörde zu organisieren (Heizung, Elektrisch, Gas).

Der VLL setzte sich – leider erfolglos – intensiv gegenüber der Stadt dafür ein, dass den BesetzerInnen eine Chance gegeben und die notwendigen dringenden Instandsetzungsarbeiten gemacht werden, zumal das Haus nach Einschätzung diverser Fachleute durchaus bewohnbar gewesen wäre und einer Zwischennutzung somit nichts im Weg gestanden wäre. Eingeschränkt war die Bewohnbarkeit nur, weil das Bauinspektorat verfügt hatte, die Zufuhr von Strom, Gas und Wasser zu unterbinden. Die Besetzung wurde von breiten Kreisen im Quartier mitgetragen, die sich schon lange über den elenden Zustand am Steckweg ärgern und sich aktiv um Lösungen bemüht haben.

Aufgrund der erneuten Bewohnung durch die Gruppe „kraak“ im August 2009 wendete sich die Stadt Bern an das Regierungstatthalteramt welches mit den Behörden in Zürich Kontakt aufnahm. Die Zürcher Vormuntschaftsbehörde verfügte die Verbeiständung der nach wie vor unauffindbaren Hausbesitzerin und beantragte bei der Berner Polizei die Räumung des Hauses. Damit war klar, dass das Haus bald verkauft werden würde. Die Besetzergruppe bewarb sich zusammen mit anderen Engagierten aus dem Quartier um den Erwerb des Hauses mit dem Ziel, ein alternatives Wohn- und Kulturhaus zu realisieren. Die für den Verkauf eingesetzte Berner Treuhandfirma vergab die Liegenschaft aber an zwei private Familien, das Haus wird derzeit renoviert.



**Strassenfest
„Vordere Lorraine“ am
19. September 2009**

Velochoas im Sommer

Jedes Jahr dasselbe Bild. Ist das Wetter schön, die Temperaturen heiss, dann stehen die Velos kreuz und quer auf dem Parkplatz oberhalb des Lorrainebades. Manchmal säumen die Drahtesel sogar die Jurastrasse und warten auf ihre abgekühlten BesitzerInnen. Seit drei Jahren steht der VLL nun schon mit der Fuss- und Velofachstelle der Stadt Bern in Kontakt, um eine Lösung zu finden. Im 2007 wurde der Zu- und Abfahrtsweg am Boden neu mit gelber Farbe markiert und eine Infotafel aufgestellt. Nach erneuter Intervention des VLL im 2009 legte die Stadt zu den bisherigen Massnahmen Steinquader auf den Boden, um den stehenden Velos auf dem abschüssigen Gelände Halt zu geben und die Parkplatzfläche visuell zu unterteilen. Der Eingangsbereich wurde trotzdem versperrt und die Velos wie bisher chaotisch abgestellt. Da der Parkplatz während den Wintermonaten als Autoparkplatz benutzt wird, können keine fixen Veloständer montiert werden. Wir vom VLL bleiben dran. Gestaltungsideen und Lösungsvorschläge sind herzlich willkommen. Und vielleicht nützt es etwas, wenn ihr euren Badebekanntschaften aus der Lorraine die Geschichte der störrischen Drahtesel erzählt, die am liebsten bei der Ein- und Ausfahrt weiden.

Fair lädele in der Lorraine



Von einer kleinen aber feinen Auswahl besonderer Lokale, die im neuen Berner Einkaufsführer „fair lädele in Bern“ porträtiert werden, sind ein Fünftel im Lorrainequartier zu finden. Das Büchlein des FAU, *Fachverein Arbeit und Umwelt* zeigt am Beispiel der 20 porträtierten Läden und Café-Bars wie auch ein fairer Einkaufsbummel viel Spass machen kann. Die angebotenen Produkte entsprechen nicht nur biologischen, ökologischen und sozialen Anforderungen, sondern sind auch schön, cool, lecker und vieles mehr. Zu finden sind z.B. trendige Jeans im Nordring, Kultobjekte aus dem BärnerBrocki oder saisonale, regionale und biologische Früchte im Q-Laden.

Alle Lokale – auch in der Innenstadt und in der Länggasse – sind mit ÖV, Velo oder zu Fuss schnell zu erreichen. Einkäufe, die Sie nicht selber schleppen wollen, liefert der Velokurier nach Hause. Nach einer ausgiebigen Shopping-Tour durch die ganze Stadt können Sie sich zurück in der Lorraine im Café Kairo oder im Bistolino bei einer Tasse Kaffee und einem Imbiss mit gutem Gewissen ausruhen. Aufmerksame Kaufentscheide helfen mit, den Markt für alle Beteiligten und für unsere Umwelt fairer zu gestalten. Weiterführende Hinweise dazu sind ebenfalls in „fair lädele in Bern“ zu finden. Diese Hinweise helfen, auch weitere Läden zu finden, die faire Produkte anbieten.

Den Einkaufsführer erhalten Sie in den porträtierten Geschäften oder für CHF 5.– plus Porto beim FAU, *Fachverein Arbeit und Umwelt*, Langmauerweg 12, 3011 Bern, bern@fau.ch.

Der Brand der Lorraineschule

„Als ich kurz nach 18 Uhr noch im Quartier einkaufen gehen wollte, bemerkte ich den Brandgeruch. Als ich beim Schmiedweg um die Ecke bog, sah ich schon Feuerwehr und Polizei. Vor der 'Cremeschnitte' sammelte sich eine Gruppe Kinder, die offensichtlich aus dem brennenden Schulhaus evakuiert worden waren. Noch war nicht klar, was nun mit ihnen geschehen soll.“

Die Feuerwehr hatte zu diesem Zeitpunkt schon ihre Drehleitern in Stellung gebracht. Offensichtlich war der Dachstock in Brand geraten. Vorerst schienen die Löschangriffe wirkungslos. Das Feuer frass sich durchs Dach und bald schossen meterhohe Flammen gegen den Nachthimmel. Immer mehr Feuerwehr traf nun ein – teilweise auch aus Berns Nachbargemeinden. Mit vereinten Kräften brachten sie die Flammen

zum stehen – und zum Erlöschen. Während der ganzen Zeit waren viele Neugierige unterwegs, darunter auch viele Kinder, die natürlich immer wieder eine Frage stellten: „Fällt jetzt die Schule aus?“

Tags darauf ragten schwarze Balken in den Himmel – erste Experten begutachteten den Schaden. Bald schon stand ein Notdach und bald war auch klar, dass das Feuer als Folge eines technischen Defekts ausgebrochen war. Nun soll die schon langgeplante Sanierung des Schulhauses zügig umgesetzt werden. Die Schule fiel übrigens keinen einzigen Tag aus.“



Neugestaltung Eingangszone Turnweg

Das Monument eingangs Turnweg ist aus der Sicht der VLL ein bisher unerreichtes Beispiel kreativen Umgangs mit Steuergeldern (300'000 Franken) vom Schreibtisch aus, aber auch ein anschauliches Beispiel eines mit dem Geld der Allgemeinheit teuer erkauften angeblichen Kompromisses. Die Erlebnislandschaft beim Schulhaus Breitenrain bewirkt keine zusätzliche Sicherheit für die Kinder. Dank der schnurgeraden Durchfahrt, fühlen sich die Autofahrer nicht sonderlich verpflichtet das Tempo zu reduzieren, auch wenn von der Gegenseite ein Auto entgegenkommt. Zudem erinnern die blau markierten Felder an Parkfelder und laden die Autofahrer zum Parkieren ein.

Für die Schulkinder und Spielplatz BenützerInnen brachte diese Erlebnislandschaft nicht den gewünschten Erfolg: Die Lehrerschaft sperrt in der grossen Pause weiterhin die Strasse. Für Betreuungspersonen wurde die Aufsicht massiv erschwert, da der Spielplatz jetzt zur Strasse hin geöffnet wurde – sehr zum Leid der 3 bis 4 anliegenden Kitas, die den Spielplatz regelmässig benutzen, da sie zum Teil nur einen kleinen Kita-Garten besitzen. Die Öffnung zur Strasse hin lässt die Erlebnislandschaft sicher attraktiv aussehen, birgt aber ein enormes Gefahrenpotential.

Zu guter letzt noch ein Wort zu den kitschigen Hockern, genannt ilo's (Schreibweise © Tiefbauamt). Diese blauen Dinger (in der Nacht sind einige davon beleuchtet) sind zum Sitzen recht weit auseinander, so dass sie für Kinder-Plaudergrüppchen nicht gerade geeignet sind. Gut zu gebrauchen wären sie für "Hochschingis" was wegen der Durchgangsstrasse jedoch nicht wirklich Spass macht.

Untere Jurastrasse – die Hoffnung stirbt zuletzt!

Im Herbst 2009 reichte die Liegenschaftsverwaltung (LV) dem Wohnbaufonds (WBF) der Stadt Bern die Machbarkeitsstudie „Untere Jurastrasse“ ein. Die beauftragten Verfasser der Studie empfahlen, im Sinn der MieterInnen, eine sanfte Sanierung der Häuser mit besserer Isolation der Gebäudehüllen, zweckmässigen Heizungen und grösseren Wohneinheiten für Familien oder Wohngemeinschaften. Die LV hätte die Häuser gerne im Minenergie-Standard saniert, durch die schlechte Bausubstanz kein einfaches Unternehmen. Die dazu entstehenden Mehrkosten wurden in der Machbarkeitsstudie draufgeschlagen und dadurch massiv erhöht.

Die Studie wurde daraufhin vom WBF an die LV zurückgegeben, mit der Vorgabe die Kosten zu senken und einige Punkte zu präzisieren. Der WBF scheint einer Sanierung grundsätzlich wohlgestimmt. Trotzdem hat die LV zusätzlich den Auftrag erhalten eine Abgabe der Liegenschaften im Baurecht zu prüfen. Dies erstaunte die IG untere Jurastrasse, da der WBF und die LV bis anhin immer kommunzierten, dass ihnen das Ensemble mehrerer Häuser im Besitz der Stadt wichtig sei und eine Abgabe einzelner Häuser im Baurecht nicht in Frage komme.

Mitte Jahr soll die überarbeitete Machbarkeitsstudie erneut im WBF behandelt werden. Die IG untere Jurastrasse wird dazu wie folgt Stellung nehmen:

- Die IG ist nach wie vor der Meinung, dass die Liegenschaften im Besitz der Stadt Bern bleiben und durch die LV saniert werden sollen. Günstiger Wohnraum soll erhalten bleiben, dazu bietet der Verbleib der Häuser bei der Stadt die besten Voraussetzungen.
- Der Inhalt der Machbarkeitsstudie trägt den Bedürfnissen der MieterInnen Rechnung und soll auch so umgesetzt werden.
- Falls sich der WBF zu einer Abgabe im Baurecht oder Verkauf der Liegenschaften entscheiden sollte, ist die IG an einer Übernahme einzelner Liegenschaften oder der ganzen Häusergruppe interessiert. Ziel der IG würde es sein, die Häuser im Sinn der Studie zu sanieren und günstigen Wohnraum so gut als möglich erhalten zu können.

Die IG hofft immer noch auf eine rasche Verbesserung des desoalten baulichen Zustandes der Liegenschaften durch die Stadt.